

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

41 (18.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504220)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptverlagsstelle Wilhelmshaven-Küstringen, Breiterstraße 70
Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Alsterstraße 4
Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5
Telefon 2259, Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Verkaufspreis beträgt 10 Pf. einl. Seitengeld, Ausgabe A
2. — 2 Pf. monatlich Anzeigen Die einmalige Annahme 12 Pf.
Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf.
Retikolen Einmalige Annahme 40 Pf., für auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Jung & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Bankkonto: Paul Jung & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Januar 1870. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 1 Uhr mittags

Nummer 41

Donnerstag, den 18. Februar 1932

46. Jahrgang

Eine bodenlos unerschämte Gemeinheit!

Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, der freien Gewerkschaften, der Arbeitersportvereine und des Reichsbanners sind es gewohnt, von ihren „Vornehmen“ Gegenstandslos mit allen Mitteln gemeinshaftlicher Niedertracht verleumdet zu werden. Jetzt, da sie, um diesen Niedertrachtigkeiten ein Paroli zu bieten, sich zu einer Eisernen Front zusammengeschlossen haben, fliehen die Quellen böswärtiger Verleumdung von jener Seite her noch ungeschicklicher. Denn die Mut der „Vornehmen“ über das erfolgreiche Auftreten der demokratisch gewonnenen Massen, über den Erfolg des Eisernen-Front-Gedankens muß sich doch irgendwie Luft machen.

bodenlos freche Erbärmlichkeit, für die jeder anständige Mensch nur ein verachtungsvolles fräufiges „Hu!“ übrig hat.

Der denkende Arbeiter wird verstehen, was mit dieser Niedertrachtigkeit beabsichtigt ist, was mit ihr bezweckt werden soll. Und er wird nun erst recht sich einreihen in die Kämpferreihe der Eisernen Front. Wenn es eines Beweises für die Notwendigkeit des Anschlusses der Massen bedürft hätte: in dem hier flüchtigen verübten Subtextreich ist dieser gegeben. Der politisch denkende Arbeiter, der überzeugte Republikaner: sie lehnen jede Gemeinschaft mit jenen Elementen ab, deren einzige Waffe nur die Mittel der Lüge und der Verleumdung sind. Nun erst recht! Nun erst recht Eiserner Front!

Ein besonderes Beispiel tüdischer Niedertracht verübte in seiner vorletzten Ausgabe der Wilhelmshavener „Kurier“. Der brachte in großer Aufmachung eine längere Zeitschrift der „Pressestelle der nationalsozialistischen Ortsgruppe Wilhelmshaven-Küstringen“, unterzeichnet von einem Dr. Wegener. In dieser Zeitschrift, deren hauptsächlichster Inhalt angeblich vor vierzehn Tagen in einem anderen Nazi-Blatt gefanden haben soll, wird in unaufrichtiger Weise der Eisernen Front in häßlicher Weise das albernste Zeugnis angeeignet. Es wird das als eine angebliche „Geheimbefehl“ einer „Arbeiterabwehr- und Kampforganisation“ gegen den Faschismus veröffentlicht, und dieser mit dem „wahren Gesicht der Republikaner“ und der „Eisernen Front“ in, wie gelagt, „ipso facto“ großer Aufmachung in Verbindung gebracht.

Um unsern Lesern eine Probe von diesem „Geheimbefehl“ zu geben, sei mitgeteilt, daß die „Republikaner“ der „Eisernen Front“ die „Befehlsgewalt aller Behörden und staatlichen Machtmittel“ durchzuführen sollen. Weiter soll in diesem „Geheimbefehl“ stehen:

Böglingsrebolte.

Scheiterhaufenschichtung in einem Erziehungsheim.

In der preussischen Provinzialerziehungsanstalt bei Berlin, einer Anstalt für schwer-erziehbare Jugendliche, brach eine schwere Revolte aus. Die Anstaltsleitung holte Polizei zu Hilfe. Jehr Zöglinge wurden festgenommen. Ergänzend wird hierzu gemeldet: Der Revolutenführer im sogenannten Gartenhaus, in dem die schwer-erziehbaren Zöglinge untergebracht sind, gegen Mitternacht aus. Die Bewohner des einen Schlafsaales verbarrikadierten die Eingangstür, brachen in ein gegenüberliegendes Geschloß und schloßen die Türen. Das Stroh, das sie ihren Vätern entnommen hatten, schichteten sie in der Mitte des Saales auf und wollten es in Brand stecken. Die Wärter alarmierten den Anstaltsdirektor, der aber vergeblich Einhalt forderte. Seine Anweisungen, die zur Freigabe, wurden von den Zöglingen mit höflichstem Gesicht beantwortet. Schließlich blieb dem Direktor nichts übrig, als die Polizei zu verständigen, der es nach einigen Schreiensätzen gelang, die Ruhe wiederherzustellen. Die Ermittlungen über die Ursache der Tumulte sind noch nicht abgeschlossen.

Ohrfeigen im Landtag.

Im badischen Parlament verübt Naziabgeordneter häßliche Schlägerei an Zentrumsmann und wird da für von lechzig Sitzungen ausgeschlossen.

In badischen Landtag kam es zu Kämpfe zwischen nationalsozialistischen und Zentrum Abgeordneten, weil der Zentrum Abgeordnete Hilbert Wolff Sittler als einen österreichischen Deserteur bezeichnete. — Hierzu wird durch Wolff ergänzend gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Landtages kam es schließlich des Zwischenrufes des Zentrum Abgeordneten Hilbert „Sittler ist ein österreichischer Deserteur“ zwischen Parteifreunden der Hilberts und den Nationalsozialisten und Abgeordneten anderer Parteien zu heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich zu Tätlichkeiten führten, in deren Verlauf der nationalsozialistische Abgeordnete Kraft den Zentrum Abgeordneten Hilbert ohrfeigte. Durch das Dazwischentreten mehrerer Abgeordneter wurden mehrere Handgreiflichkeiten verhindert. Der Naziabgeordnete wurde für sein Verhalten von 60 Sitzungen ausgeschlossen.

Volksrechte gegen Fürstentum!

Ein trübes Kapitel in schwerer Zeit. Ganz vernünftiger sozialdemokratischer Antrag gestern im Reichsausschuß angenommen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm gestern mit 15 Stimmen der Sozialdemokratie, des Zentrum, der Bayerischen Volkspartei, der Christlichsozialen und des Kommunisten den sozialdemokratischen Antrag zur Neuordnung der Fürstentümer an. In dem Antrag wird verlangt, daß die auf Grund von Urteilen, Vergleichs, Verträgen oder Landesgesetzen von einem Land an das vormalige regierende Fürstentum zu entrichtenden dauernden Leistungen entsprechend der Veränderung der wirtschaftlichen Voraussetzungen des betreffenden Landes in Anwendung der Grundsätze der Notverordnungen herabgesetzt werden können. Zur

Entscheidung über das Ausmaß der Herabsetzung soll eine Reichsausschußstelle gebildet werden. — Gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmten die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei. Die endgültige Entscheidung kann erst in der Vollendung des Reichstages fallen.

Ein Haus aus Eisenstahl in die Luft gesprengt.



Die Trümmerstätte des Göttinger Hauses, das, wie gemeinhin, ein Bauarbeiter in die Luft sprengte, um sich an seiner geschiedenen Frau, die darin wohnte, zu rächen. Drei Personen wurden getötet, sechs schwer verletzt. Dem Bauarbeiter selbst fand man im Wald zerissen auf, er hatte sich eine Dynamitpatrone in den Mund gesteckt und diese zur Explosion gebracht.

Mitbrauensanträge.

Zu Beginn der Plenarverhandlungen des Reichstages in der nächsten Woche werden die Nationalsozialisten einen Mitbrauensantrag gegen das Gesamtministerium und einen Antrag auf Auflösung des Reichstages einbringen.

Seute im Innern des Hauses ein interessanter Aufsatz über den zurückgetretenen französischen Ministerpräsidenten Pierre Laval.

Polizei im Heftigen Landtag.

Als gestern angefangen des Benehmens der Naziabgeordneten der parteilose, frühere kommunistische Abgeordnete Galm äußerte, man müsse sich bald schämen, heftiger Abgeordneter zu sein, erhob sich ungeheurer Tumult auf der rechten Seite des Hauses. Eine Anzahl Nationalsozialisten traten gegen die Rednertribüne vor. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten stellten sich geschlossen vor Galm. Der Präsident war dem Ansturm gegenüber machtlos. Schließlich erschien die Polizei im Hause, was bei den Nationalsozialisten erneut große Erregung hervorrief. Als schließlich die Polizei, ohne eingegriffen zu haben, zurückgezogen wurde, verließen schließlich die Nationalsozialisten unter Protestrufen den Saal. Der Präsident unterbrach die Sitzung auf eine Stunde.

Granaten auf Europäer.

In Schanghai sind in der internationalen Zone 45 Granaten eingeschlagen, durch die vier Personen getötet und 14 verwundet wurden. Auch auf der dortigen englischen Besatzung wurden durch Granaten zwei englische Arbeiter getötet.

einbringen. Gleichartige Anträge sind von den Deutschnationalen zu erwarten. Die Kommunisten haben bereits einen Mitbrauensantrag gegen das Gesamtministerium und einen Antrag auf Auflösung des Reichstages eingebracht.

Brand im Theater.

Am 18. Februar, 18. Februar, (Adalbert) gestern Abend brach während der Vorstellung im Palace-Theater am Broadway ein Brand aus, der die Bühne verlichtete. Unter den 1800 Zuschauern entstand eine Panik und sie flüchteten ins Freie. Dabei wurde eine Anzahl von Personen schwer verletzt. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

Aus Vesehen eingeschossen.

Infolge eines unglücklichen Mißverständnisses wurde am Eingang des Munitionslagers an den Zuseherbelegen bei Salberstadt in der Dunkelheit ein britischer Artillerieoffizier von einem Aufschußpatronen eingeschossen. Die Verletzungen waren tödlich.



Wir wissen nicht, wo die „Vornehmen“ diesen Anstoß herbezogen haben. Jeder anständige Mensch wird aber sofort erkennen, daß von eigenem zur Eisernen Front gebührenden Organisation, Dienststelle oder Einzelperson nie und nimmer solches gemeingefährliche Zeug beraten, beschlossen oder gar als „Geheimbefehl“ herausgegeben worden ist. Die Eiserner Front kämpft mit den Mitteln des Anstandes und der Legalität ohne Hinterhältigkeit und ohne Hintergedanken. Solche Anordnungen, wie sie von der „nationalsozialistischen Pressestelle“ bzw. diesem Dr. Wegener (wer ist denn das überhaupt?) öffentlich mit der ihnen schmer in Wagen liegenden „Eisernen Front“ in Verbindung gebracht werden, liegen den deutschen „Republikanern“ meilenfern!

Das wissen selbst die politischen Analphabeten. Und da wir uns nicht denken können, daß die Redakteur des „Kuriers“ und der Wilhelmshavener Veranlasser dieser Einfindung das nicht wissen, so müssen wir schon sagen, daß wir in diesem Streich eine nichtsnutzige Infamie allerniederigster Art sehen. Eine

Jadefädtilche Umichau.

Rüstringen, 18. Februar.

Aus dem Kommuna Verband.

Der Kommunalausschuß (Vorstandsmittler) der vereinigten Bürgervereine Rüstringen hielt am Montag seine erste Sitzung in diesem Jahre ab...

Aus den Ausführungen der Vertreter der einzelnen Vereine ging hervor, daß über die Mitarbeit und finanzielle Unterstützung des Seebades...

Eine längere Aussprache brachte ein Schreiben von der „Kampfgemeinschaft des deutschen Mittelstandes gegen Warenhäuser und Konsumvereine“...

Kritiken in erheblicher Anzahl besitzen. Die wichtigsten Bürgervereine sind mit Herrn Küstermann von Verband für Handel, Gewerbe und Industrie der Ansicht, daß die Vertreter des Mittelstandes nichts unversucht lassen dürfen...

Ein Jahr Notgemeinschaft.

Ende Februar besteht die Notgemeinschaft der Jadefädtilche nach ihrer Wiedergründung erneut ein Jahr. Zu Beginn des März 1931 wurde mit dem Einmühen der freiwilligen Beiträge zur Errichtung einer Wohnstätte begonnen...

In den letzten Tagen gingen an einem allig tagsgrünen Sonntag die Arbeiter des Gas- und Elektrizitätswerks 250 WM, von der Marinekaserne der Nordsee (Zurloger-Abteilung) aus...

Allen Spendern wird herzlichster Dank gesagt. Nachmals ergeht die Bitte: Spende! nur der Notgemeinschaft, die mit den Wohlfahrtsämtern Hand in Hand arbeitet.

Die Spenden der Rüstringer Schlagiermeister werden morgen (Freitag) abgeholt.

Aus dem Lehrerverein Rüstringen.

Die letzte Versammlung des Bezirks-Lehrervereins Rüstringen erhielt, wie man uns mit dem Nachfolgenden berichtet, ihre besondere Bedeutung durch einen Vortrag des Geschäftsführers...

Heute

abend um acht Uhr in den „Centralhallen“ große interessante Frauen-Versammlung mit der Berliner Abgeordneten

Frau Marie Juchacz

als temperamentvolle Referent! — Alle interessierten Frauen auf und hin in die gut aufgezogene Veranstaltung!

sehen, insbesondere auch über den hohen Idealismus der Auslandslehrer verbreitet hatte, wandte er sich eingehend der Aufgabe und Organisation des Vereins für das Volkstum im Auslande zu...

Um 25 000 Maschinen. Der hiesigen Maschinenfabrik Gustav Franke u. Sohn wurde von der Marineverwaltung die Lieferung von 25 000 Maschineneinheiten für ein Jahr...

Geiern wurde fuhr in der Nähe der Koppshörner Mühle ein Radfahrer auf einen unbeschleunigten Handwagen auf. Er kam zu Fall und rief dadurch neben einer gewissen Höhe eine Krue- und Sanderlieferung davon...

Aus der Partei-Arbeitsgemeinschaft II. In der letzten Arbeitsgemeinschaft referierte der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Genosse Pieper, über das Thema: „Sozialversicherung“...

Vom Hafen. Der deutsche Landdampfer „Max Albrecht“ soll gestern nachmittag mit einer Ladung Getreide nach Hamburg in See gegangen sein...

Wetternachrichten aus See. Augenabende: Windstille, mäßiger Nebel, nördliche Windung, Temperatur 6 Grad, Minirener: Wind SW, 1, Nebel, See ruhig...

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Freitag: Schwach windig, später nach West drehende Winde, zunehmende Temperaturen...

Jadefädtilche Veranstaltungen.

- Eiserne Front. Heute Abend Frauentagung in den „Centralhallen“. Es spricht die Redaktionsabgeordnete Marie Juchacz. Beginn 8 Uhr.
Schaukastenhaus. Am Freitag abends 8 1/2 Uhr das Schauspiel „Eumeniden von Aeschylus“...

Die Leute vom Möhlenhof.

Erzählung aus dem heimatländischen Bauernleben. Von Harry Wolff.

Der lüfte Hermann, der nun schon das zweite Jahr zur Schule ging, der arme Junge mühte immer allein langsam, sein eiserne Wollte mit ihm gehen, lag schon mit seinem Klausbruder in dem kleinen Wandbett, in das sie sich jetzt zu zweien setzen mußten...

blatte schon den heißen Abend, und sie hatte nichts, um ihn frisch zu halten. Hinter den schweren Schritten hörte sie die wehleidige Stimme der Frau. Der Bauer kam in heißen Stiefeln über die Diele, daß überall kleine Füßchen hinter ihm blieben...

zu seinem Weizenlamp, und so hatte er doch keine Pauerei davon, wenn er den Kreuzader mit unter den Ähren nahm. Sie trugen noch am selben Nachmittag zum Amtmann nach Berne, trotzdem der Wulfsbauer alle Hände voll zu tun hatte...

„Kamm, Wulfsbaur, dar kann een Büttel up haap!“ „Ist mi nich. Wi sind quit!“ Der Möhlenbauer lachte hinter ihm her, brühen und höhnend, daß die Pferde vor Schreden in die Fuß gingen, dann war er sich in den Wagen, daß es man nur so kratzte...

Bestellter Versicherungsmord.

Der Mörder unter Suggestion? — Dramatische Szenen im Gerichtssaal.

Vor dem Strafgericht in Kersesten (Linn) wird gegenwärtig die Verhandlung in einem Prozeß geführt, der die Lösung eines der merkwürdigsten Kriminalfälle der letzten Jahrzehnte bringen soll. Es handelt sich um den Tod des Generaldirektors und Aktienbesitzers Rudolf Steinberg, der im Schubdelfer Schnellzug mit einem Hammer erschlagen wurde. Als sein Mörder ist der 19jährige Tapferheitsritzele Friedrich Fischl angeklagt. Zahlreiche Umstände der Tat und auch die Aussage des Angeklagten deuten darauf hin, daß Steinberg selbst

den jungen Mörder gedungen hätte, damit er ihn umbringe oder zumindest schwer verlese. Auf diese Weise wollte Steinberg, der finanziell zusammengebrochen war, seine Familie zu einer Versicherungssumme in Höhe von einer Viertelmillion Reichsmark versehen. Die Staatsanwaltschaft hat den Ermordeten Fischls seinen Glauben geschenkt und ihn wegen absichtlichen, wenn auch nicht vorbedachten Mordes angeklagt.

Von besonderer Bedeutung für die Beurteilung des Falles waren die Angaben eines Versicherungsbeamten namens Fabian, der in der Vorunternehmung angegeben hat, daß Steinberg schon zwei Jahre vor seinem Tode bei ihm eine Unfallversicherung auf 10 000 Dollar eingehen wollte. Steinberg habe damals versucht, ihn, den Versicherungsagenten, zu überreden, daß er ihn niederschlage. Die Versicherungssumme für diesen „Unfall“ sollte unter beiden dann aufgeteilt werden. Fabian lehnte dieses Ansuchen ab.

Die Verhandlung gegen Fischl gestaltet sich zu einem Sensationsprozeß allergrößten Formats.

Alle verfügbaren Rufe sind mit ihm und ausländischen Pressevertretern besetzt. Die erste Überredung bildete die Feststellung, daß Steinberg Corpulent, der Hammer, mit dem Steinberg erschlagen wurde, aus dem Gerichtssaal geholt wurde. Ebenso verschwand auch der hübscheste Mantel Fischls. Die anderen, weit wertvolleren Gegenstände ließen die Täter unberührt.

Am letzten Augenblick hat die Familie des Ermordeten dem Gericht eine Eingabe überreicht, in der sie mittelst, daß

nicht Fischl, sondern ein unbekannter Mörder, junger Mann der Mörder ist und Fischl nur von Personen, die an der Sache interessiert seien, überredet wurde, den Mord auf sich zu nehmen.

Besonders interessant ist ein Abschnitt der Eingabe, in dem die Familie den Verdacht bekämpft, daß der Ermordete einen Versicherungsbetrag geplant habe, weil er kurz vor seinem Tode hohe Versicherungen eingegangen sei. Man müßte dann auch

Edgar Wallace als Versicherungsbeträger bezeichnen, weil er noch eine Woche vor seinem Tode eine Versicherung auf 10 000 Dollar abgeschlossen habe.

In der Verhandlung blieb Fischl bei seiner ursprünglichen Darstellung und erklärte, daß er auf die fortwährenden Witten Steinbergs hin sich entschlossen habe, ihn zu töten. Steinberg habe ihm eine Uhr ohne Hinweis übergeben und er bei der Witterung Sonntagsgemütschaft sofort 5000 Dollar bekommen werde, wenn er diese Uhr vorwerfe. Er, Fischl, habe jedoch die Tat nicht des Geldes willen ausgeführt, sondern nur, weil ihm Steinberg gelang habe.

daß er Kommunist sei und er ihm gern gefällig sein wollte.

Die Tat selbst schilderte Fischl folgendermaßen: „Kurz vor der Station Gled meinte Steinberg ganz plötzlich und in sehr ruhigem Tone zu mir:

„Fischl, ich müßte dich aber tötlichagen.“

„Ich war zu Tode erschrocken, aber ich hatte ihm versprochen, alles zu machen, was er von mir verlangen würde.“

Vor: „Haben Sie ihn nicht gefragt, wozu das gut sein sollte?“

Angelt: Steinbergs sagte mir immer, daß ich vom Volkswirtschaftler Bogo bei der Sowjet-Genossenschaft in Wien alles erfahren werde. Unter Kommunisten fragt man nicht viel. Der

Steinberg hat mich hypnotisiert. Seine Suggestionen wirkten so ungeschwer, daß ich überhaupt nicht wahrte, was ich tat. Ich war unfähig, logisch zu denken und handelte wie eine Maschine.“

Besonders Interesse erweckte die Vernehmung der Witwe, Frau Steinberg, die in dieser Sitzung vor Gericht erschienen war. Sie erklärte: Das, was Fischl erzählt, kann unmöglich der Wahrheit entsprechen. Vielmehr hat ihn eine Versicherungsgesellschaft zu dieser Aussage bezogen. Mein Mann war immer

ein Optimist; er liebte das Leben und verzichtete immer, auch wenn er ohne Stellung war. Von Not war bei uns zu Hause keine Rede.“

Große Bewegung löste dann die Aussage des Versicherungsbetrag Bogo aus, der gestern nachmittags seine Angaben aus der Vorunternehmung Wort für Wort bestätigte.

Volkswirtschaft.

Vericherungszugang bei der Volksfürsorge im Bereiche. Die Volksfürsorge gibt im Bereich der Versicherung von Versicherungen im Vorjahre bekannt. Danach sind insgesamt 271 882 Volksversicherungen (Hauptversicherungssumme bis zu 3000 Reichsmark) mit 108 084 250 RM, Versicherungssumme und 609 462 RM Monatsprämie neu abgeschlossen worden. In der Gruppenversicherung, die Versicherungen bis zu 10 000 RM, getätigt, betrauft sich der Neuzugang auf 3944 Versicherungen mit 8 780 370 Reichsmark Versicherungssumme. Dieses gegenüber 1930 um circa ½ gelungene Resultat ist immerhin als erfreulich zu bezeichnen. Es zeigen sich in diesem Ergebnis aber auch die Ausweitungen der großen Arbeitslosigkeit und der gesamten Kaufkraft der Bevölkerung. — Sicherheit vor allem! Dieser Grundgedanke ist zugleich konkrete Forderung aller Wertigkeiten, die mit mühsam erarbeiteten Summen die Beiträge für die Lebensversicherung, die Sparteile und ähnliches leisten. Die Forderung wird jetzt mit besonderem Nachdruck erhoben. Die Arbeiterkassen müssen mit Genehmigung auf ihre wirtschaftlichen Unternehmungen hinweisen, die dem geforderten

Grundgedanke immer gerecht geworden sind, ihn auch nicht um irgendwelcher Vorteile willen aufgeben werden. Wie wir nach nachdrücklich betonen wollen, hat auch die Wirtschaftsstrategie hieran nichts geändert.

Reichsversicherungsminister Treviranus über das deutsche Verkehrsproblem. Reichsversicherungsminister Treviranus sprach vor Studenten der Handelshochschule Berlin über das deutsche Verkehrsproblem. Er schilderte den Bruch, den der Weltkrieg in der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt bedeutet. Er erregte sich heute das schwere Verkehrsproblem der Anpassung des überalterten Verkehrsapparates an die sich entwickelnde Verkehrsleistung. In den Mittelpunkt dieses Problems stellte der Minister die Deutsche Reichsbahn. Sie müsse in erster Linie erhalten werden. Die Ausweitung von Verkehrsleistungen während des Krieges könne nicht mehr in Frage kommen. Ebenso wie das Verkehrsproblem der Reichsregierung dahin gehe, der Schifffahrt die Möglichkeit zum Zulauferwerb in Selbstverwaltungskörpern zu geben, so sei auch in Kraftverkehr die bisherige verminderte innere Verkehrswirtschaft gegen alle nicht längere Zeittraglich. Bei der vollständigen Lage des Verkehrsapparates müsse die Lebensnotwendigkeit beizugehalten werden. Der Minister sieht den besten Ausweg darin, daß alle Staaten ihre letzten Subventionen aufheben sollten, um etwa 30 Prozent des heutigen Weltverkehrsraumes abzurufen. Erfolgreich war der Ausblick des Ministers auf die deutsche Verkehrsleistung. Treviranus schloß mit einer deutlichen Mahnung an den Gedanken, die Reichsbahn irgendwie tributpflichtig zu machen.

Der Markt von Meer am 17. Februar.

Großviehmarkt: Zufuß- und Kälbermarkt 508 Stüd. Gesamtbestand fleckend, bei fallendem Preisen lebendiger Auswärtiger Käufer zahlreich vertreten. Hochtragende und fruchttragende Kühe 1. Sorte 350 bis 400 RM, 2. Sorte 280 bis 330 RM, 3. Sorte 180 bis 250 RM; hoch- und niedertragende Kühe 1. Sorte 240 bis 280 RM, 2. Sorte 180 bis 225 RM, 3. Sorte 110 bis 140 RM; jähr. Bullen 2. Sorte 130 bis 150 RM, 3. Sorte 50 bis 150 RM; 1-2-jährige Kühe 50 bis 170 RM, Kälber bis zu zwei Wochen 5 bis 12 RM. Ausgeladete Tiere über Notiz. — Kleinviehmarkt: Antrieb 101 Stüd. Handel belebt. Ferkel bis sechs Wochen 7 bis 9 Reichsmark, Käufer 12 bis 17 RM. — Mähdler Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, dem 23. Februar. Mähdler Pferdmarkt am Donnerstag, dem 10. März.

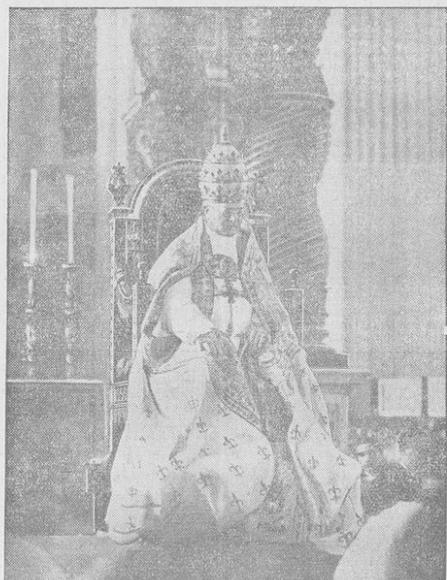
Wozu Unfschändigkeit gut ist.

Gegen den überwiegenden Gebrauch der linken Hand besteht immer noch ein gewisses Vorurteil, wenn auch in den amerikanischen Schulan der Unfschändige Schüler schon längst nicht mehr gezwungen wird, der rechten Hand den Vorrang zu geben. Daß aber die volle Gebrauchsfähigkeit der linken Hand einem sehr gelagene — „handy“ kommen kann, wie der Amerikaner es nennt, wird durch folgenden Vorfall deutlich, der sich jetzt in Cleveland abspielte: Ein einem Räuberart auf eine Apothekenkassiererin der Recht mit vorgehaltener Revolver „Hand hoch!“ Einer der Angestellten folgte dieser Aufforderung zwar, hob aber nur die rechte Hand, was dem Räuber vollkommen genigte. Der Unfschändige Apotheker zog mit der anderen Hand einen Revolver und schoß den Banditen nieder.

„Mun“ 885 Millionäre.

In England gibt es zurzeit nach den Verträgen der englischen Steuerbehörden 885 Millionäre, die insgesamt über 14 Milliarden Reichsmark verfügen. Auch nur drei Jahre wurden in England fast 500 Millionen mit einem Gesamtvermögen von 20 Milliarden Reichsmark gezählt.

Papst Pius während der Messe.



Am 10. Jahrestag der Krönung Papst Pius XI. fand in der Peterskirche in Rom ein Festgottesdienst statt, bei dem Papst Pius XI. selbst die Messe gelebte.

Technische Plauderei.

Krieg dem Krach!

Die Kessel-Anlagen in Berlin-Tempelhof, nach Neubehelberg die größten in Deutschland, sollten für Luftschiffahrt umgebaut werden. Wichtigstes Erfordernis: die Luftaufnahmen auch vor den leisesten Störungen durch die Außenwelt zu bewahren. Das war hier besonders schwierig. Denn die Kessels liegen in der Nähe eines verteilten Bahnstrahls und in unmittelbarer Nachbarschaft des Flughafens Tempelhof.

Man kann Lärm messen. Zunächst einmal wurden Schallmessungen vorgenommen. Das „Zentrale“ Institut für Schwingungslehre hat ein Verfahren entwickelt, mit dem man Schall und Lärm ebenso genau messen kann, wie z. B. elektrisches Licht. Ins Mikroskop wurde also ein Schallmessgerät eingebaut, in dem ein Fortkopfer des genannten Instituts „Hofen Hand“

Eine der größten Gefahren für Luftschiffahrt: eine plötzliche, auf das Dach niederfallender Regen, der verhältnismäßig leicht auszuhalten ist. Die Dächer wurden mit einer weichen Schicht belegt, die das Geräusch des Regens nicht. Nun sollte weiter geprüft werden, ob Beschädigung und Wasserwerk nicht zu befürchten ist, wenn das Dach des benachbarten Flughafens abwehren könnten. Ein dreimetriges Gefäß wurde gemietet und angewiesen, die Kessels in wenigen Metern Höhe wiederholt zu umfliegen. Inzwischen wurde unter dem Halbbau ein besonders empfindliches Mikrophon aufgestellt, das die Geräusche auf den Konturen bannen sollte.

Im Innern der Halle hatte man nun genau der Dinge, die da kommen und zu hören ließen. Als nach einer ganzen Weile noch nichts zu vernehmen war, verließ der Leiter des Versuchs ängstlich das Dachgeflöß, bis die

Treppen hinab, um nach dem Flugzeug Ausschau zu halten. Zwanzig Meter über dem Erdboden kreiste es mit der Volkstraf seine Motoren um die Haken! Kein Laut davon war eingebunden. — Der „historische“ Tonkreisen wurde nachher vorgeführt. Aber das einzige, was er aufgenommen hatte, war die mißmutige Frage: „Zum Donnermetter, wo bleibt denn das Flugzeug?“

„Nieter-Taubheit.“

Solche Lärmverhütung oder zumindest die Forderung nach ihr erstreckt sich auch auf Gebiete, wo Lärm mehr ist als eine bloße Belästigung — wo er Gesundheitgefährdung bedeutet. Das ist besonders in Fabriken und gewerblichen Betrieben der Fall, in denen die Arbeiter starken Maschinengeräuschen ausgesetzt sind. Hier kann Lärm zu einer der sozialen Krankheitsursachen werden, seine Folgen zählen zu den gefährlichsten Gemerkschaften. Schwerhörigkeit, oft sogar Taubheit als Folgen des Lärms sind in manchen Betrieben fast ununterbrochen. Am Beispiel bei Kessel- und Hammermühlereien, Mälzereien und Webereien. Bei mechanischen Pressenmitteln ist die Gefährdung durch Lärm so groß, daß die Ohrenärzte schon von einer „Nieter-Taubheit“ sprechen, und bei den Webereien sogar schwer zu heilenden Amalgamieren hat man festgestellt, daß die Zahl der schwerhörigen und erkrankten Arbeiter um so größer wird, je mehr ihr Arbeitsmaterial schalleitend ist. Hier steht die Metallindustrie an der Spitze, die Holz- und Steinindustrie anscheinend an letzter Stelle.

Der Doktor bei der Kanone.

Der Berliner Sanitätsrat Peyer, der sich um die Erforschung gewerblicher Ohrenschädigungen besonders verdient gemacht hat, konnte für sämtliche Arbeiterberufe die Lärmverhältnissen

tabellarisch genau feststellen. Sein „Lärmstudium“ begann er bereits während des Krieges als Regimentsarzt bei der Artillerie, wo er mitten im härtesten Schussfeuer im Gitter der Weisheit nichts alltags zu tun hatte, als die Ohren seiner Kanoniere vor und nach dem Schußdonner zu untersuchen und über die Einstellungen der verschiedenen Haupt- und Nebengeräusche Statistiken aufzustellen.

In einer seiner wissenschaftlichen Ausführungen gibt Peyer die Ausprägungen eines Schiffschiffers in einer großen deutschen Welt wieder. Der erzählt: „Bei einem Schiff, das gemietet wird, besteht der Boden etwa aus einer Platte von 10 bis 15 Zentimeter Dicke. Die Decke in den Zwischenräumen, die zweieinhalb Meter, manchmal auch weniger hoch ist, besteht aus demselben Material; in diesen Raum sind eine Anzahl Kammer eingebaut, die aus mehr oder weniger starken Blech bestehen, von vier bis fünf, bis acht Millimeter Dicke; in solchen Raum wird nun mit Pressluftkammer gearbeitet — wenn man da herauskommt, ist man tatsächlich ganz taub; wenn der eine aufhört, arbeiten immer noch die anderen neben Pressluftkammer. Auch der Schall der Wände ist bezüglich hart, das ist schon geniet, wenn zwei oder drei arbeiten, eine Schwerhörigkeit herbeizuführen. Eine Schalldämpfung anzubringen, ist natürlich kaum möglich.“

Ein Hammergeschied aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet berichtet von Arbeitgebern, deren Gehör so gelitten hat, daß sie die Kommandos und Warzignale nicht mehr nehmen, wodurch die Betriebssicherheit auf sehr gefährdet ist. Ein Berufswechsel ist ihnen kaum mehr möglich, weil sie wegen ihres schlechten Gehörs „berall abgemieden werden.“

Gute Note — ruhige Meise.

Die Technik, die solche Leibel verschuldet hat, bemüht sich nun neuerdings, sie wieder gutzu machen. Sie hat Maßnahmen ergriffen, die natürlich nicht in allen Fällen — durch Schallföhrer den Schuß der Arbeiter in Lärm-

betrieben gewährleisteten können; zu fordern bleibt, daß sich die Industrie der gegebenen Möglichkeiten auch bedient. So werden z. B. aus einer bestimmten Richtung von Kopf, aus einer bestimmten Richtung von Kopf, unter den Maschinen angebracht werden und deren Geräusche erheblich mildern. Mit Hilfe von sogenannten Schwingungsdämpfern können sogar Maschinen bis zu 60 000 Kilogramm Gewicht gegen Lärm isoliert werden. „Massenausgleichsapparate“ heben das Lärmen nicht, sondern ziehen die Kräfte von ebenso großer Stärke auf.

Ein Beispiel für die praktische Anwendung benannter Fortschritte bietet die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die übrigens schon jetzt langem dem „Ausmaß zur Bekämpfung von Lärmbedrohungen“ anstrebt, und es dieser Arbeit abgrenzliche Untersuchungen vornehmen ließ. Von den Bemühungen der Reichsbahn hat allerdings nicht so sehr die Arbeiterschaft als ganz allgemein das reisende Publikum den Vorteil. Die Reichsbahn hat bereits bei älteren Gleisanlagen die Fahrgeräusche dadurch gemildert, das Kaufhäuser und Gemerkschaften bei den Oberbau eingeholt wurden; bei der Erweiterung des neuen Einheitsoberbaues wurde dann die Bewegung von Gleisenteilen auf Gleisenteile so weit wie möglich vermindert. Zwischen Schienenfuß und Unterlagsplatten wurden Zwischenlagen aus Kappelholz eingebaut, und bei den Schienenverbindungen ein Schienenfuß und an den Schwellen befindlichen Federtringe der Anschlußbildung. Die Unterlagsplatten der einzelnen Schwellen wurden auf diese aufgeschweißt; auch das ist larmvermindern. Am übrigen hat die Reichsbahn im Hinblick auf den Grundgedanke, der Schienen, desto stärker die Zahl der Schienenfuß, 10 bis 15 Meter ihres Streckennetzes mit Kleinschienen von 30 Meter Länge versehen. Da die übliche Schienenlänge nur 15 Meter beträgt, sind durch die neue Einführung bis jetzt 339 000 lärmende Schienenstücke beizugehalten worden.

Dokumente der deutschen Not



Wie Deutschland darbt und hungert.

Voll in Not!
Wenn zur Zeit der Schneeschmelze das Eis bricht und sich türmen von fest aneinandergefügten und erscharrten Eisklößen lösen und auflisten, dann führt sie heran, die wilde Flut, dann truden die Gattinen ins Tal, dann schwellen die Bäche zu reißenden Strömen, dann schweigt das Element in mächtigem Zerschüren und Vernichten, dann wird alles überschwemmt, in Not gerückt, und es gibt kein Entrinnen!

So hat auch die deutsche Not sich nicht hemmen lassen; sie wuchs und wuchs und wächst noch weiter. Sie macht nicht halt vor Leib und Seele, sie frisst sich ins Gemüt und lähmt Verstand und Empfindung, sie adht nicht der Dämme, die ihr Hilfsbereitschaft in trotziger Abwehr entgegenbringt, sie tenn nicht Raum und Begriffe, sie lacht der Maßnahmen wider sie, sie dringt durch, durch offene und geschlossene Türen, durch Klüften und Kugen, sie schiebt jeglichen Willen beiseite, sie liegt und herrscht und brüdt ein gaüzes Volk in Ohnmacht und Verzweiflung, in Verwerfung und stumpfes Hinabnichten.

Die Not ist habgierig. Sie reißt dem Hungernden auch noch den letzten Rest moderner Privalide vom Munde, sie schüttet brutal den schon an die Lippen geführten Becher um und aus, sie legt den Ringenden und Sangenden, den Hoffenden und Jagenden in die zitternden und erschlaffenen Hände statt des Brotes und des Tröstes ein Mißgeschick, zusammengepreßtes Arbeitslosigkeits und Müdigkeit, aus Aussichtslosigkeit und Wissen: das Ende ist da!

Die Not ist aber auch eine Blendern: sie überflücht das nackte Glend.

Da kommen sie zu uns aus fremden Ländern und geben an: Wir wollen einmal selbst zusehen, wollen uns informieren und orientieren, wollen eigene Eindrücke sammeln, wollen uns persönlich davon überzeugen, ob die Not im deutschen Volk tatsächlich die Umsätze angenommen hat, die die Presse in langen Artikeln schildert. Wir wollen aus eigener Anschauung prüfen und zu einem Urteil gelangen, ob die Winterhilfe wirklich ein Gebot der Stunde war und nicht nur ein verkapptes Wohltun, um sich von verträglich selbstgefähnen Verpflichtungen durch Stoff zu brüden. Und sie kommen im Salonwagen an, werden fetterlich empfangen, Einouffinen bringen sie ins Hotel Adlon, dort offizielle Begrüßung, Bad, Diner, Konferenzen, Besuche, und anschließende Besichtigungsfahrt. Es ist mittlerweile Abend geworden, Lichterkette belebt die Hinteris, die Auslagen in den Läden erscheinen geradezu läppig illuminiert, in die Kaffeefläster und Atmos, in die Grand-hotels und in die Kabarets strömen die Massen. Autos flauen sich und mindern das Tempo der Zeit, Rückkehr, Festvorstellung im Staats-theater, wogendes Getimmel von Eleganz und Detolletés, Sitgern von Seide und Geschmeide, Brillanten und Ringen, Souper in erhelllosen Klubräumen, und dann, bei einer Zapportie, die Besichtigung: „Ja, sagt mal, ihr Deutschen, euch soll's nicht gehen?“

Es ging den Auskändern so, wie früher den Fürsten bei Hoffestlichkeiten: Tausende von zufriedenen Menschen sehen und hörten sie, aber von den Millionen, die dahelien geliebten waren, wußten sie nichts und vermählten sie auch nicht. Die Herren Briand und Caval, Santhi und wie sie alle heißen mögen, sahen wohl eine große Schaar von Menschen, die sich in Zerstreuung störzten, aber von den Deutschen mit gequälten Eselen und geschundenen Selbern bemertten sie nichts, weil das Glend der Hinterhäuser von den glänzenden Fassaden der Vorderhäuser verdeckt wird. Ein einziger Besuch im vierten Stock eines Mietlaseren-Simmerhauses im vierten Hof hätte sie mit Grauen erfüllt, ein einziger Blick in eine Wohnung der Not, in einen Raum, der Wohn-, Schlaf- und Arbeitsstube zugleich ist, angefüllt mit Familie und Untermietern zu etwa zehn Köpfen, hätte genügt, um sie erbeben zu lassen. Nein! Die Not ist eine Blendern! Sie wollte ihnen nicht ihr wahres Gesicht zeigen, nicht, weil sie sich schänte, sondern weil sie vom Substanz zehrt.

Oder ist es etwas anderes, wenn sie die ganze Lust mit Glendgeruch schwängert, wenn sie Almosen zu unerhörten Leistungen helgert, wenn sie alle Werte entwertet und den Menschen eine Bescheidenheit aufzwingt, die unehrlich ist wie sie selbst? Wohlfahrtschein, Fürsorgeschein, Gutscheit für Mittagessen, angefangen mit zwei Pfennigen und bei äußerster Gebefreudigkeit heraufgeschraubt bis zu fünf Pfennigen, das sind die traurigsten, aber echten Dokumente der deutschen Not, das ist des Kammer unverschämtes Bild! Eine Legion von Bertlern durchwandert Städte und Dörfer, Müßiggänger aus Zwang brüden sich in Anlagen und auf Plätzen herum, Not nimmt jeder Hemmung Entgiltene beim Arm und führt sie hinter Gitter, Not entführt die Waffe, hinter den Gashahn, treibt zum Sprung in die Klüften. Not entführt ein gaüzes Volk!

Arbeit ist ein rarer Artikel geworden, aber noch grausamer ist die schämliche Kränze der Ernste der Not: die Lust zur Arbeit schwindet dahin, die Fähigkeit zur Arbeit fürst ad, die Achtung vor der Verantwortung verkümmert sich, Pflichtbewußtsein ist ins Eink erschwunden, Menschenwürde geht zum Teufel. Seele und Leib schreien nur noch: Wir wollen essen, essen, essen, denn und hunger und dürstet!

Da machte man sich auf und organisierte den Feldzug gegen die Not: Winterhilfe!

Ach, du lieber Gott! Auch hier hatte die Not schon vorgearbeitet! Sie hat es fertiggebracht, selbst in den Reihen der deutschen Volksgenossen, die sich auf Grund ihrer festen (zum

Teil auch nur der noch festen) Stellung am täglichen Brot laben können und von Sorgen ums Morgen nicht wissen, eine Verwirrung anzurichten, die den Wahninn dieser gerückten Zeit noch wahninniger machte. Es ist ja kaum zu glauben, daß deutsche Männer und Frauen mit sicherem Entkommen, mit Ruhe oder Wertigkeit, mit ausstimmlichen Reinen oder gewährleisteten Entnahmen wahr und wahrhaftig des Glaubens sind daß man nur überlebt, daß im Grunde genommen alles nicht so schwarz ist, wie es gemalt wird. Es ist fast nicht auszuwenden, daß noch Bestehende in der Winterhilfe eine bequeme Entledigungsmasse für Schuld und Land erblicken, daß sie Sonnenströme (!) spendeten, daß das Schicksal noch gerade gut genug schien, um auf den Altar der Wohltätigkeit gelegt zu werden!

Nein! Ein heiliger Opferstein offenbart sich nicht! Man gab, um nicht über die Maßstäbe angezogen zu werden; aber man gab nichts von dem, was man dann hätte schwer entbehren müssen, man opferte nicht, sondern räunte alle Besühnde auf Nicht überall natürlich, aber doch an unzählbar vielen Stellen, wie die Sammelstellen in erschütternder Deutlichkeit erkennen lassen.

Was freiwillig nicht ins große Baden zur Stillung der Not gelegt wurde, das soll von Amts wegen herausgewirkt werden, und diese bedürftlichen Enterngshilfeleistungen fanden ihre Auslösung in umfangreichen Noerverordnungen, die als letzte Hoffnung das Nadialmittel des Gegenlichts auf Gift anwenden, der Not die Not entgegenzustellen, zu verbodnen, daß die Not verführt werden müsse, um aus ihr herauszukommen. Eine Operation auf Leben und Tod! Patient ist das deutsche Volk, Chirurg die Regierung!

Man hat das erst wenige Tage alte Jahre 1932 das Jahr der Entscheidung genannt! Sollen wir da wirklich mit allem Ernst und bis in die letzte Konsequenz hinein verzagen und uns ohne Einschränkung jeglicher Hoffnung begeben? Nein! Das dürfen wir nicht! So felt läßt sich das deutsche Volk von der wirgenden Not nicht umschlingeln! Lieber schränkt es sich noch mehr ein, und wenn es selbst bei möglichen Maßregeln

sogar die einzelnen Gappen noch rationieren sollte! Aber eines ist Grundbedingung bei dieser Selbsttat im Stillen: daß gaüze Volk muß haben, von oben bis unten, der Wärme so gut wie der Härte, der Führer wie der Geführte, der feste wie der freie Beruf, der deutsche Mann, die deutsche Frau!

Das Noerverbändnisgefühlt darf nicht zur höchsten Präzise werden! Es muß alles anpacken und zusammenschmeißen zu wahrer Noageminschaft! So wie deutsche Not das Ausmaß schon hat aufwerten und sich die Enternnis hat zu eigen machen lassen, daß mit Deutschlands Unteranga der ganzen Welt die gleiche Katastrophe droht so muß auch im Volke selbst die Einsicht Boden fassen, daß der Sturz der unteren Schichten auch die oberen Zeitnaufen mit in die Tiefe reißen wird und muß An schweren Erschütterungen kommen wir nicht vorüber! Wir werden bis an den Rand des Grabes taumeln; aber uns vollends huneinszuföhren das wird und soll der Not denn doch nicht gelingen: noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf, der Mensch im allgemeinen und der deutsche Mensch ganz im besondern.

Die Dokumente der deutschen Not betreffen Schlagender als tausend Worte den Tiefstand im Seiden eines Volkes, das sich schon durch schwere und schwerste Widerburgungen hat und nunmehr vor der Entwürdigung steht: Wiedertraufung oder Vereitbung von ersten bis zum letzten Haufe. Solong für heute und den drohenden Sturm heße dann: Wie Mann an Tod! Klar Schill!

Dann, nur dann wird der Anbruch des letzten Vorstoßes abprallen, dann, nur dann wird Gefühlsfreiheit Gestaltfreiheit erzeugen, und dann, wenn jeder selbst hilft, der Staat dem Bürger, der Bürger dem Staat, dann können aus den Dokumenten der deutschen Not Dokumente deutscher Kraft und Größe, deutschen Ruhmes und Selbstliebe werden. Dann dürfen wir wieder aufstehen und mit neugefundener Zuversicht, gestärkt und gelobt, jubelnd kämpfen:

„Wir, wir leben! Unser find die Stunden!“

G. St.

Gutschein
für Unterarmut und Pflege im Herbergen
zur Heilung
der Frau, Sackeln und des Kindes
Herbergsvorband Sachsis.-Anh.
E. V.

09712

Fürsorgeschein über 2 Pfg.

Geben Sie diesen Schein auf der Polizeiwache im Rathaus ab, wo nach Feststellung Ihrer Bedürftigkeit Unterstützung gewährt wird.

Städt. Rath. Kass. Cont.

Das unterzeichnete Wohlfahrtsamt wird dem Inhaber gegen Abgabe dieses Scheines nach Prüfung der Vorlage die erforderliche Hilfe angebewen lassen. Anträge sind werktäglich von 9-12 Uhr, Ritterpl. 1 zu stellen.

WOHLFAHRTSAMT
BRESLAU

Wohlfahrtschein

über

2 Pfennige

des Städt. Wohlfahrtsamtes zu Breslau

Stadtgemeinde Ronneburg (Thür.)

09712

Fürsorgeschein über 2 Pfg.

Geben Sie diesen Schein auf der Polizeiwache im Rathaus ab, wo nach Feststellung Ihrer Bedürftigkeit Unterstützung gewährt wird.

Städt. Rath. Kass. Cont.

1a

Die Wandererarbeitungsstätte der Stadtmission E. V.:

Hagstr. 31.

gewährt gegen Arbeitsleistung Unterkunft und Verpflegung.

Jh. 4/12

1000 - 6. 31.

gegeben und ist bis 1788 im wesentlichen ein ...

Jahresabschluss 1930 der Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Nochwestdeutsche Rundschau.

Sportens. Von den Filmveranstaltungen der ...

Machtstübchen. Im Kanal werden im nächsten ...

Heimliche. Freie Turnerschaft Sportens. Die erste Herrenmannschaft ...

Freiwillig „Lebenslänglich“.

Der oberste Gerichtshof von Oesterreich ...

Reinhold, der bereits zweimal wegen ...

den fremden Werd auf sich zu nehmen. Man hatte es mit dem Dieb ...

Die unblutige Hinrichtung.

Durch die Gattin zum Tode verurteilt.

Aus New York wird berichtet: Die amerikanische ...

Die beiden Frauen gingen in ein Weinstöckchen ...

Kritik und warum die Eiserne Front geschaffen ...

Front kommt, sofort entlassen; denn wer jetzt ...

Es ist, aus der Gruppe ...

Über die Unterbindung der Strafbehörden ...

der Lebenslängliche, wurde durch dreißig ...

Lobew verurteilt war, ihre Brüder an die ...

Das war eine graue Szene, als die beiden ...

Kurze Notizen aus dem Lande. Das Haus eines ...

Aus dem Oldenburger Gerichtssaal.

Eine gute Aussende ist Geld wert! ...

Reid und Mignoni ...

Der Mann mit den vier Gefährtskisten.

er nun verkaufte, tat er das Geld in den betr. ...

Unkenntnis schützt vor Strafe nicht.

ist eine Wahrheit. Die schon so mancher ...

Er erbarmte sich herrenloser Sagen.

lich war, also eben nur deshalb, weil sie falsch ...

Vorsicht mit noch glimmender Wäsche.

Diejen Einbruch gewann man, wenn man ...

Der Mann mit den vier Gefährtskisten.

Unterfuchung wurde dem Schuhmacher ...

Humor und Satire. Ein junger ...

Der alte Herr hat nichts dagegen.

Der Schuhmacher hält Krüpfung ab und ...

„Danke, ganz gut.“

Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer Rühringen
Einladung zur
26 jährig. Jubiläumsfeier
am Sonntag, dem 20. Februar 1932,
im Gewerkschaftshaus.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Tanz frei.
Es ladet hiermit freundlichst ein
Die Ortsverwaltung.



Sie
haben größten Erfolg, wenn Sie inserieren in dem „Volksblatt“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

Achtung!
Sonder-Angebot
Durch günstigen Einkauf liefern wir Ihnen besonders gute
Skat-Karten
abwaschbare mit Goldecken RM. 1.00
RM. 1.40
nichtabwaschbare, gute Qual. RM. 0.80
Volks-Buchhandlung

Betten und Aussteuerartikel nur Qualitätsware!
Hans Bruns, Varel
Lange Straße
Jeden Dienstag und Mittwoch Bettenreinigung

la Gartensämereien la Blumensämereien
kaufen Sie preiswert und gut bei Th. Neuhaus, Varel

EIN OFFENES WORT AN ALLE
LUISE OTTO
VORBEUGEN NICHT ABSTREIBEN
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen
136 bis 145. Tausend Preise für das mit vielen Abbildungen versehenen Büchlein nur 0,80 RM.
Zu haben bei der
Volks-Buchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Tel. 2138 und deren Filialen in Oldenburg, Brake u. Nordenham.

ziehung bestimmt 29. Februar 1932
Eisenacher Geld-Lotterie
zum Besten des Thüringer Mannes Eisenach
3386 Gewinne zusammen
Mark
12500 höchstgewinn auf ein Doppellos RM.
5000 Hauptgewinn auf ein Einzellos RM.
2500erner Gewinne RM.
u. s. w.
1000 Lose à 50 Pfg. Doppellose à 1.-RM. Nachnahme 20, Porto und Liste 30 Pfg. mehr.
Zu haben bei allen
Staatlichen Lotterie-Einnehmern

Eiserner Front

Am Donnerstag, dem 18. Februar 1932, abends 8 Uhr, in den „Centralhallen“

Große öffentliche Frauenkundgebung

Mitglied des Parteivorstandes Genossin Marie Juchacz, M. d. R., spricht über:

Die Frau im Kampf der Eisernen Front

Eintritt 20 Pf. Die Angehörigen der Mitglieder der Eisernen Front Eintritt frei - Mitgliedsbücher gelten als Ausweis

Die Kampfleitung

R. d. Z.
Berein Wilhelmshaven.
Monatsversammlung
30. Febr. 8, 20.30 Uhr im Beamtenheim.

Stellengefuche
16 u. 17jähr. Mädchen m. g. Reuten f. 1 März o. sp. Stellung. Off. u. 20 n. Gortien (Dittl.) W. Jettel
Wett. Mädch., selbst arb. gew., f. holl. Wirtungs-freie. Zu erreichen bei Engelie, Farelstr. 4.
23jähr. Mädchen sucht Stellung im Haushalt f. 1 März 1932 Off. u. V. 2201 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
Geb. Zylinder
Stühle billig
Säge Holze
Stühle Holze
Stühle Holze
Stühle Holze

Großes Salon-Schrank Grammophon in 49 Pf. fast neu, billig zu verk. Friedr. Schellerstr. 2
Mädchen z. verk. u. 24jähr. Wohnung mit Diele zu vermieten. Wüllerstr. 19a, 2. Etg.
25 junge Seeehühner zu verk. Wilts, Seelwille, Bahnhöfstr. 106.
Sehr gut erh. Damen-Fahrrad und 7 Wochen alte Nanischen zu verk. Alimener Weg 3

Kinderwagen (weiß) z. verk. od. neu. Wochen-endwagen zu verkaufen Wüllerstr. 48, 3. Etg. r.
Fast n. bellar Cerebe de Chine-Alceid (Gr. 42) für 4.- Ml. zu verk. Alimenerstr. 9, 2. Etg. l.
Freunde mit Zäuner und Mohr billig zu verkaufen. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Kleine Heringe
10 Pfund 35 Pf.
Infolge allerhand Sorten Aufschnitt billig zu verk. l. solange Vorrat reicht. Tiedemann, Weherweg
Lebende Dorst
Raiser-Wilhelm-Brücke 8-1 und 3-6 Uhr.
Freitag u. Sonnabend leb. Dorst, Kabeljau 10 Stk. 30 Pf.
12. H. grüne Heringe 10 Stk. 30 Pf. am Schleichhof.
Billig! Billig!
Heringe, lebend frisch 10 Stk. 30 Pf.
Boder, Schellmannstr. 45 u. b. Schiff-Schleichhof.
Fast neuer Waffelpf. (Sinter-Suppe) zu verk. 15 Stk. 50 Centen, Bonustr. 55, 2. Etg.

Ein Lustspiel, über das ganz Deutschland lacht!

Keine Feier ohne Meyer
Regie: Carl Boese.
Hauptrollen: Siegfried Arno, Ralph A. Roberts, Dina Gralla, Kurt Vespermann, Adele Sandrock, Lucie Englisch u. a. m.
6.00 Uhr **Premiere Freitag** 8.30 Uhr
Deutsche Lichtspiele
Werktags bis 6 1/2 Uhr ermäßigte Preise!

Sag ihm, wer du bist!
Wer sein Blatt gern hat, und wer bestrebt ist, ihm zu dienen, der wird immer und immer wieder dem Inserenten sagen: „Ich komme zu dir, weil du mich durch eine Anzeige im „Volksblatt“ eingeladen und gerufen hast!“

Jever. Eiserner Front
Am Sonnabend, 20. Februar 1932, abends 8 Uhr, spricht im „Erb“ in **öffentlicher Versammlung** Oberregierungsrat Müller, Dresden über **Kampffahr 1932**
Die Einwohnerschaft von Jever ist herzlich eingeladen. Die Eiserner Front.

Arbeiter - Bildungsausschuß
Unser nächster
Kinder-Film-Nachmittag
ist am Sonntag, dem 21. Februar 3.30 Uhr, im „Wertspeischaus“
Wir bringen:
Der verlorene Schuh
(Aschenbrödel) und
Kater Felix hat Hunger
Eintritt 20 Pfennig!
Abends 6 Uhr werden die Filme in Schar im „Grünen Hof“ vorgeführt. Karten bei Frau Zimmermann

Bürgerverein Bant
Sonnabend, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Mitgliederversammlung
verbunden mit gemütlichem Beisammensein
Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden erjucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.
Statt Karten.
Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Ob-Mat. Gefr. **G. Brandt und Frau** Ida, geb. Wissensbutter.

Am 15. Februar 1932 wurde mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm de Boer
Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neurrupin im Alter von 44 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.
In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen
Alma de Boer, geb. Fischer
Neurrupin, den 18. Februar 1932.
Heinrichstr. 14
Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 20. Februar, 2.30 Uhr, von der Kapelle in Aldenburg aus statt.

Statt Karten!
Gestern nachmittag, 5 Uhr, entschlief plötzlich nach langem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, der Rentner
Eduard Wefzow
im Alter von 66 Jahren
In tiefer Trauer
Wilhelmine Wefzow geb. Flieger
Bruno Wefzow
Wilhelmshaven, den 18. Febr. 1932.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. Februar, nachm. 2.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Friedenstr. aus statt.
Ertl. zuge dachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Danksagung.
Allen, die mir bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen treu zur Seite standen, herzlich Dank.
Frieda Borchers und Kinder.

NEUES SCHAUSPIELHAUS
8.15 Täglich bis Sonnabend 8.15
Sturm im Wasserglas
7.30 Sonntag, 21. Februar zum letzten Male 7.30
Die Geisha
8.15 Ab Montag, 22. Febr., täglich 8.15
Der lustige Krieg
Klassische Operette von Johann Strauss.

Die Eisernen.

„Da beginnt allmählich der Spätag anzuköhren.“

Sie marschieren — die Eisernen. Vor zwei Wochen noch haben Eugenbergs Getzungen über die Eiserne Front geplatzt. Sie wollten aus ihr mit Hilfe dummer Mäße eine „blecherne“ machen. Der Majarisch der Eisernen und vor allem der Vorstieg der Eisenbahner in tausend Kundgebungen ist den Spätagern in die Knochen gefahren. Jetzt erscheint ihnen die Aktion der Eisernen bereits als eine verteilte ernste Sache.

„Über die Eisernen selbst!“ So föhnt z. B. das föhrende Organ der Großarbeiter in Berlin. „Da beginnt allmählich der Spätag anzuköhren. Sie sind durch Reden und Taten zu einer für das staatspolitische Leben sehr realen Angelegenheit geworden. Schon der Zahl nach! In breiten kritischen Auffstellungen der eigenen Rolle wird von „Millionen“ gesprochen, die dem Ruf der Führer geföhnt seien. Auch wenn diese Zahlen nicht die Wahrheit sind, hier etwas zu voll genommen sind, bleibt die Zahl der Eisernen auf jeden Fall beachtlich. Das ergibt sich schon aus der Größe derjenigen Organisationen, die als Hauptfontungen zur Eisernen Front stellen, nämlich: Sozialdemokratische Partei, Freie Gewerkschaften und das Reichsbanner als mittlere Zusammenschlüsse der beiden zuerst genannten Gruppen.“

Sawaöl! — der Spätag beginnt anzuköhren; denn der Vorstieg der Eisernen steht erst im Anfang. Die Eugenberger und Hiltleraner werden sich noch wundern. Der Ruf der Eisernen findet ein überraschend kaltes Echo. Ein besonders beachtliches Beispiel dafür ist die Reichsbannerbewegung der Eisenbahner. Der Vorstand des Einheitsverbandes rief und ein Armees von Hunderttausenden meldete sich. Die Aufstellungssatzung des Einheitsverbandes in der Eisernen Front erachtete den schließlichen Semee dafür, daß die Eisenbahner gewillt sind, dem Kampf gegen die Reaktion und die Eiserne Front entgegen zu treten. Als die Eisernen die eigene Energie durchzuführen im Stande sind, werden die Einheiten der freigeschicklichen organisierten Eisenbahner in die Eiserne Front auf den Kundgebungen mit stürmlichem Beifall begrüßt.

Der Trommelwirbel der Eisenbahner hat — wer hätte etwas anderes erwartet — die Reichsbannerbewegung nervös gemacht. Die Reichsbanner wurden durch den Beifall der Eisenbahner nicht zum Ausschlag gegeben. Sie wurden also verböten. Und die Wirkung des Verbötes? Die Eisenbahner kamen in Massen. Überall überfüllte Säle und befeuerte Jubelstimme zum Einheitsverband der Eisenbahner in der Eiserne Front. Nicht nur die Reichsbannerbewegung verböte, sondern andere Leute negehen vor Verger über die Mobilisierung der Eisenbahner gegen die Reaktion. Warum? „Die Eisenbahner haben die Hauptmacht des Staates.“ Dieses geäußerte Wort wurde 1919 geäußert. Es ist auch heute noch richtig. Die Eisenbahner sind die Organisation. Den demokratischen Staat durch die Vorbereitung für den sozialen Staat, den die schließlichen Eisenbahner. Den schließlichen Staat drehen sie den Verberch ab. Wer sich unterstellt, ohne den Willen der Eisenbahner die Hand nach der Republik auszustrecken, den Staat für die Eisenbahner zu verlassen, löst auf den erbitterten Widerstand der Eisenbahner — und nicht nur der Eisenbahner.

Das paßt den Parteigenossen natürlich nicht. Für die Arbeiterfront ist das aber nur eine Selbstverständlichkeit; denn sie ist keine Kampforganisation, die ruhig abwartet, bis man sie abschafft oder ihr die Eisenbahner die Hand auf die Gurgel legen. Die Unmöglichkeit im Nationalkongress haben sie wiederholt ausgesprochen. Was im Dritten Reich aus den Gewerkschaften werden soll, wie das Organ der christlichen Gewerkschaften der „Deutsche“, mittelt, in jeder Lage der Nationalkongress, ist in der Eiserne Front. Die Unmöglichkeit im Nationalkongress haben sie wiederholt ausgesprochen. Was im Dritten Reich aus den Gewerkschaften werden sollen, wie das Organ der christlichen Gewerkschaften der „Deutsche“, mittelt, in jeder Lage der Nationalkongress, ist in der Eiserne Front. Die Unmöglichkeit im Nationalkongress haben sie wiederholt ausgesprochen. Was im Dritten Reich aus den Gewerkschaften werden sollen, wie das Organ der christlichen Gewerkschaften der „Deutsche“, mittelt, in jeder Lage der Nationalkongress, ist in der Eiserne Front.

Von der Aufstellungssatzung des Einheitsverbandes hat die gesamte Presse Kenntnis genommen. Die Redispresse heult auf. Sie töbt und schimpft. Daraus ist zu erkennen, daß die geföhrtete Abweglichkeit der Gewerkschaften die Parteigenossen in den Augen trifft. Die kommunistische Partei hat sich dazu bereit, will dadurch den eigenen Verfall an der Seite des arbeitenden Volkes vermeiden. Das wird ihr nicht gelingen. Es waren fast lediglich Führer der KPD und SPD, die in den Kundgebungen der Eisenbahner nicht gegen den Sozialismus, sondern gegen die Gewerkschaften kämpften. Sie kämpften mit Moskauer Wesselpartnern gegen die Eiserne Front. In keinem einzigen Falle der tausend Kundgebungen wandelten sich Vertreter der KPD oder SPD, gegen den wirklichen Feind des Proletariats, gegen den Sozialismus.

Die Eisernen kämpfen in einem Zweifrontenkrieg. Sie werden mit heiden: Nazi und Kogi, fertig werden. Dem Treiben dieser blühtigen Dilettanten — blutig in des Wortes blutigen Bedeutung — muß ein Ende gemacht werden. Seiten, die von den Wirklichkeiten und sozialen Schwierigkeiten kann eine Meinung haben und die das hungerrnde Volk mit Redensarten verträut machen, muß das Schwert gelegt werden.

Aus armen Kindern werden Minister und Präsidenten.

Eine hochinteressante, spannende und belehrende Artikelserie über vielgenannte ausländische Staatsmänner.

V.

Pierre Cabal, das Kind des Volkes.

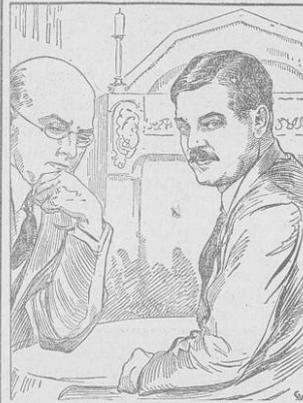
Wer ist der jetzt gestürzte französische Ministerpräsident Cabal? Wer hat ihn vor einem Jahr genannt, als er über Nacht Ministerpräsident von Frankreich wurde? Inzwischen haben wir ihn einige hundertmal abgebildet gesehen mit Briand, Dr. Brüning und Hoover. Aber kennen wir nicht sein Gesicht, aber die große Mehrheit des Volkes, das den Namen Cabal, weiß nicht viel von ihm, und die meisten von uns, soweit sie sich mit Politik nicht ausgiebig befassen, müssen sich eingekeden, daß sie, als Frankreich seinen neuen Ministerpräsidenten lächelte, den Namen Pierre Cabal zum ersten Male in ihrem Leben hörten.

In Frankreich kennt man diesen Mann natürlich sehr genau, denn er steht schon seit vielen Jahren im politischen Getrieb und ist als „Sohn eines Bettlers“ eine der interessantesten Erscheinungen unserer Zeit. Sein Vater ist nämlich tatsächlich Bettler gewesen und lebte in dem Dorf Chatelbon in der Auvergne von dem, was mühselige Menschen ihm und seiner kleinen Familie spendeten. Weniger als dieser Mann kann man nicht denken haben. Die Mutter war eine typische Sibirianerin und vererbte ihrem Sohn den dunklen Teint und das schwarze Haar. Pierre Cabal — er läßt sich nicht leugnen — ist außergewöhnlich häßlich, und seine Gesichtsfarbe ist schon nicht mehr dunkel, sondern fast schwarz. Das dünne Haar trägt er häufig mit einer kleinen Napoleoneide auf seinem Kopf. Die meisten Bräutlinge hat er diese ausnahmsweise nicht in die mehrere Seiten geföhnt, was den Eindruck, einen Nagelbohn (also einen Negertyp) vor sich zu haben, noch verstärkt.

Seiten hat jemand in seiner Jugend so gehungert wie Pierre, und weil er eine harte Jugend erleben mußte, ist er auch später hart geblieben. Aber er hat ein gutes Herz und ein weiches Gemüt für die Armen, für die er immer gelogert hat, sobald er konnte, denn er weiß, wie weh Arbeit tut, und suchte daher an allen Orten und Enden das Geld zu finden. Der Lehrer in Chatelbon nahm sich des kleinen Knaben, der immer in Lumpen in die Schule kam und von den größeren Jungen gehöhnt und geschlagen wurde, ganz besonders an, weil er erkannte, daß dieser aufgeweckte und geistig rege junge Bube den anderen Kindern weit überlegen war.

Die Eltern fanden ziemlich früh, aber Pierre fand eigene Dorfbehöher (wo gibt es heute noch solche Menschen?), die sich zumuntaten und ihm auf ihre Kosten das Studium ermöglichten. Nun ist das Studieren jenseitig in Frankreich nicht sehr teuer gewesen, und da Pierre durch Nachtstunden und Besorgungen für Kontostände sich etwas nebenher verdienen, so konnte er einigermaßen durchhalten. Aber gehungert hat er, bis er sein Examen als Rechtsanwalt w a l gemacht hatte; und da fang das eigentliche Geld erst an. Denn in Paris, wohin der damals 29 Jahre alte Cabal gezogen war, befanden im Jahre 1912 keine großen Anwaltskanzleien einen armen Anwalt, der reich sein wollte, und so mußte er sich als selbstständig in die Politik, denn er führte vor Gericht außerordentlich viele Armenansuchen, wurde auf diesem Wege Armenanwalt und bereits mit 30 Jahren zum Bürgermeister eines kleinen Dorortes von Paris gewählt, der fast ausschließlich von Arbeitern bewöhnt wurde.

Hier beschäftigte er sich als erstes Kind des Volkes in erster Linie durch händige Sorge für die Verbindung der Not, wurde selbstverständlich radikaler Sozialist und mit 31 Jahren 1914 von seinem Departement als Abgeordneter in die Kammer entsandt. Damals lernte er Aristide Briand kennen, den er außerordent-



lich verehrte; und wenn sich auch später ihre Wege trennten, so hielt er doch stets dankbar an ihm fest und hat ihn mehrfach als Minister geföhnt, wo er ihn hätte kürzen können. Pierre Cabal ist stets ein Mann des Volkes geblieben, ein kleiner Bürger, vielleicht sogar ein kleiner Bürger; aber er ist von einem ungeheuren Ehrgeiz besetzt, der wenig Rücksicht kennt und der sich auch in der ganzen Art, wie er sich gibt, auszudrücken pflegt.

Im Gegensatz zu Briand ist er weder wichtig noch important, von Grogan gar nicht zu sprechen; nur seine hellen und klugen Augen zeugen von einem lebhaften Geist. Mit tiefer Stimme spricht er langsam und überlegt, wägt jedes Wort, manchmal fast flötend, dreimal ab, ehe er es ausspricht, aber was er sagt, darauf kann man sich verlassen. Seine Entwürfe in der Kammer zeichnen sich aus der Leichtigkeit, daß er zwar kein oratorischer, aber ein außerordentlich diplomatischer Redner ist. Er schloß sich sehr früh der Gruppe des Generalen Maginot an, wenn er auch dessen Anzeigungspläne nicht in vollen Umlage geföhnt hat. Möglich steht er zwischen Maginot und Poincaré etwa auf einer Linie mit dem früheren Ministerpräsidenten Lardieu, mit dem er eng befreundet ist und der jetzt in Verhaftung vertritt.

Auch er hat einige Wandlungen hinter sich. Im Jahre 1919 پذیرte er die radikale Sozialist gegen den Krieg und fiel dafür bei den sogenannten „Siegerwahlen“ durch, wurde aber im Jahre 1924 wiedergewählt, ein Jahr später für kurze Zeit Arbeitsminister und bereits 1927 in den Senat entsandt. Im Laufe der Zeit

entwickelte er sich ganz folgerichtig zu einem der heftigsten Gegner von Briand, dessen häßliche Widerlächer Maginot, Lardieu und Poincaré sind, und deshalb hat er auch jetzt als Ministerpräsident Briand in den Hintergrund gedrückt.

Wenn man Cabal von deutschen Standpunkt aus richtig verstehen will, dann muß man zuerst einmal seine politische Entwicklung betrachten. Briand war es, der ihn 1926 als Unterstaatssekretär ins Außenministerium holte und ihn später zum Justizminister machte. In dieser Zeit wurde aus dem ehemaligen kapitalen Sozialisten ein Konfessionärer, das heißt er entwickelte sich nach rechts; blieb aber gleichzeitig Sozialist. Im Jahre 1930 wurde er unter Lardieu Arbeitsminister und konnte als solcher zeigen, daß er trotz seiner politischen Wandlung die Armen und die Arbeiter nicht vergessen hatte; denn damals führte er die seit Jahren geföhrtete Sozialversicherung ein, die vor ihm keiner in der Abgeordnetenkammer oder im Senat mit Erfolg hatte vortragen können.

Wie alle Franzosen ist er in erster Linie Franzose. Erst dann ist er Sozialist, und so muß man alle seine Handlungen verstehen. Cabal ist ein durchaus anständiger Charakter, als französischer Nationalist den Deutschen gegenüber viel vorsichtiger und flechtlicher als Briand. Mehrfach hat er ausgesprochen, daß er immer noch an den Franzosenkriegen Deutschlands glaube und aus diesem Grunde nicht so aus sich herausgeben könne, wie er vielleicht gern möchte. Als er 1931 Ministerpräsident wurde, glaubten viele Franzosen, ja, glaube die ganze Welt, er würde seinen politischen Gegner Briand ausschließen. Er hat es nicht getan, wahrscheinlich als Klugheit, denn er verfolgt in erster Linie den Gedanken, die hegemonie Frankreichs in Europa sicherzustellen, das heißt Frankreich vor erster Weltmächte zu machen. Während Briand der Völkervereinigung rein geföhlmäßig nähergetreten ist, neigt Cabal nur aus praktischen Gründen ihr zu. Inzwischen ist Briand bekanntlich freiwillig ausgeschieden.

Aber die praktischen Gründe bilden in erster Linie die allgemeine Krise der Weltwirtschaft und der Goldüberfluß Frankreichs. Cabal selbst ist freihändlerig erlirnt, daß seinem Lande das viele Geld nichts nützt, wenn man es nicht in andere Teile n kann, der in der Lage ist, auch zinsenlos dafür zu zahlen. Aus diesem Grunde hat der überaus vorsichtige Politiker eine Vereinigung mit Deutschland geneigt, und seine ganze Handlung müssen von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet und verstanden werden.

Persönlich ist Cabal selbstlos und immer bereit, alles den Armen zu geben, aus deren Kreisen er kommt, die er aber nicht vergessen hat. Angelegen in seinen Bewegungen und betriebe schickern, schließt er sich selten an Menschen an, und es ist für Fremde sehr schwer, ihn näherzukommen. Er hat zu viel durchgemacht im Leben und kennt den politischen Kampf, seine Machenschaften und Intrigen zu genau, um nicht vorsichtig und misstrauisch geworden zu sein. Aber er ist ganz in der Befolgung seiner Ziele, ein harter und schwer zu überwindender Gegner, aber einer, mit dem man sich verständigigen kann, wenn man ihn einfach von den guten Absichten, die man kennt, zu überzeugen versteht. — Inzwischen ist Cabal, wie unsere Leser wissen, erst wieder einmal geföhnt worden. Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß er bald oder aber später auf den Ministerpräsidentenposten zurückkehrt.

Volkswirtschaft.

Nutzen am Randbühl, Station 87, der neue Roman von Ernst Johannes, den Autor des Kriegsbuches „Der von der Anjanterie“, bildet den Gegenstand einer Unterredung zwischen dem Autor und H. G. Mares vor dem Vortage-Mitrophon am Freitag, 19.30 Uhr. Im Laufe des Gesprächs wird Johannes Stellen aus dem Roman lesen, der den Untertitel „Ein Kommandeur, sechs Mann und vier Maschinen“ führt. „Die Stillen im Lande“. Im Rahmen dieser von Hugo Dieker zusammengestellten Weltlichen Feierstunde der Vortage, die Sonntag, 12.15 Uhr, zur Sendung gelangt, werden Dichtungen und Erzählungen von arbeitslosen Autosoren durch Erndt Meins und Hans Langemann zu Gehör gebracht. — Mit 7 U. 15 Uhr, der großen Rathweilingsart. Das Kluppen auch die Eier der eigenen Art verhalten, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen.

Dermisches.

Da werden Weiber zu Hünen!
In Kattowitz lebt die Frau des Kaufmanns Kolzarow seit einiger Zeit von ihrem Manne getrennt und verfolgt ihn aus verschiedenen Gründen mit ihren Hahnsausbrühen. Vor einigen Tagen ging sie so weit, daß sie drei jungen Anwesenden je 20 Mark gab, damit sie ihren Mann in Kattowitz überfallen, verhaften und schließlich im Keller aufhängen sollten. Die Burischen nahmen zwar das Geld und machten

ihn einen guten Tag damit, dachten jedoch nicht daran, den Auftrag auszuführen. Vielmehr haben sie sich zur Polizei, erzählten die Geschichte und nun wird sich die rächliche Frau vor Gericht verantworten müssen.

Eiererfende Kluppen.

Es ist dem Zoologen eine bekannte Tatsache, daß Raubtiergruppen, die gerade ausgeklüffelt sind, zuerst von den Keften des Eies leben. Es konnte aber auch mehrfach beobachtet werden, daß bereits größere Kluppen den jüngeren und kleineren die Eierreste wegnehmen und häufig ganze Schmetterlingslarven verschlingen. Nach den bisher gemachten Beobachtungen waren nur Wolf gefahren worden. Die kleinsten Raubtiergruppen, die die Eier der großen Raubtiergruppen trafen. Das Kluppen auch die Eier der eigenen Art verhalten, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen.

Die Sportpassion des Lehrlings.

Der jugendliche Kaufmannslehrling Kr. aus Steglitz unterlag am 22. Januar bei seiner Firma 2000 Mark. Eine Angestellte und ein Mittelschüler waren zur Welt gefahren worden. Am dort Geld auszuholen. Kr. folgte ihnen heimlich und sprach sie, als sie das Geld in Empfang genommen hatten, an. Der Chef hätte anders verfügt. Er sei von ihm beauftragt, von einer Hauswirtschaftlichen Material abzuholen. Zu diesem Zweck solle ihm der Betrag von 2000 Mark übergeben werden. Die Angestellte handelte ihm auf die Angelegenheit hin die verlangte Summe aus. Sie flüchtete er aus Berlin. Seine Passion war

der Winterpark, den er eifrig suchte. Vor einigen Tagen kam er ohne einen Penny wieder nach Berlin zurück. Kriminalbeamte nahmen ihn fest. Kr. hat vor Jahresfrist einen ähnlichen Streich ausgeführt. Er stahl in Köln ein Auto, fuhr damit auf Umwegen nach Berlin und machte dort fest. In Steglitz hatte er mit dem Abgang nach. Er fuhr gegen einen Baum, gab den Wagen in Reparatur und fuhr mit der Fahrt nach Berlin weiter. Hier wurde er wegen Verkehrverstoßes festgenommen. Jetzt wird er von neuem dem Jugendrichter zugeführt.

Siegfried Weidberg gestorben.

In Berlin verstarb im Alter von 62 Jahren Rechtsanwalt Dr. Siegfried Weidberg, ein hervorragender Karl-Marx-Förderer. Weidberg gehörte seit 1915 der sozialdemokratischen Fraktion des Berliner Stadtverordnetenparlaments an.

Wie, die das Leben magst.

Leo Zenz, der bekannte Luftspieltheater, schrieb in seiner Jugend Mäckenblüte auch ernst. Eines Tages den sentimentalischen Titel „Stroh im Frühling“ um: kam am Altonaer Stadtheater zur Aufführung. Der Autor war nicht wenig erstaunt, als er in der Sonntagmorgen-Ausgabe der Zeitung den Titel „Stroh im Frühling“ las. Es sollte aber noch heftiger kommen. Natürlich sandte Leo Zenz eine Verhüttung. Das hatte er nicht getan. Denn nun riefte er den hochachtbaren Druckverleger, ganz verstimmt, der jetzt aus seinem „Stroh im Frühling“ einen „Traum im Frühling“ machte. Dr. Zenz den Kampf mit dem Druckverleger auf.

~ Bilder vom Tage ~

Von der Erdbeben-Katastrophe in Kuba.



Zerstörte Hauptstraße in Santiago, das von dem Erdbeben fast völlig vernichtet wurde.

Die Stadt Santiago zerstört, viele hundert Einwohner getötet, Tausende obdachlos — das war das Ergebnis weniger Sekunden, in denen ein fürchterliches Erdbeben die paradiesische Antilleninsel Kuba heimlich suchte.



Eingestürzte Hausfassade in Santiago.

Neunerts Polizei-Autos erhalten Radioinstallationen.



Links: Die Bedienung des Empfangsapparats vom Führeritz eines Polizeiwagens aus. — Rechts: Im Besprechungsraum der Polizeizentrale, in der die Nachrichten an die Patrouillen durchgegeben werden.

Vorsicht beim Betreten der Eisbede!

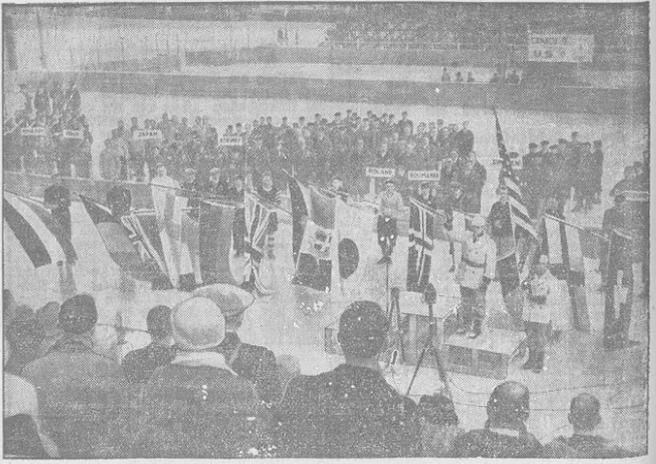


Hier wurden sieben Personen im letzten Augenblick vor dem Ertrinkungstod gerettet. — Die Eisbede, die sich jetzt auf fast allen Binnengewässern gebildet hat, lockt zum lässigen Schlittschuhsport. Aber oft ist das Eis so dünn, daß überall die Gefahr des Einbrechens droht. Jungens und Mädels, seid vorsichtig! Wagemut ist noch kein Heilbrunnen und Unvorsichtigkeit noch kein Sport!

So begann die Winter-Olympiade.



Ein Moment des Heeres-Patrouillen-Laufs, bei dem die Mannschaften unterwegs eine Schießaufgabe zu erledigen hatten. Vorn links der Chef der Heeresleitung, General Hammerste in (X) als Beobachter.



Der olympische Schwur im Eisstadion von Lake Placid. — Traditionsgemäß begann die Winter-Olympiade in Lake Placid mit der heiligen Eides-Zeremonie. Im Rahmen der 330 Teilnehmer sprach der spätere Doppelsieger Shea den Eid, der vor dem Polarflieger Admiral Byrd abgelegt wurde.

Jadewährliche Umstän.

Mentener mit einem Simulanten.
Heute morgen wurde im Rühringer Stadt-park ein 20jähriger Mann entdeckt, der sich in völlig verwehrtem Zustand befand und wirre Reden führte. Der Mann, der angeblich aus dem Gefängnis entlassen zu sein und schon vierzehn Tage zu hungern, sollte sich das Leben nehmen. Er trug eine Mütze, offenbar mit Gift, bei sich. Seine Lippen waren blutig. Das Personal verständigte die Gendarmerie, die den angeblich von Magdeburg kommenden Lebens-mittel verschmiedete. Die Polizei teilte dazu mit, daß es sich bei dem Gefangenen um den Schädler Reinhold aus Magdeburg handelt, der vor Jahren im Gefängnis entlassen worden und kürzlich seit vielen Lebensübertragungen, um ins Krankenhaus zu kommen. Dort-in eingekerkelt, ist er in den heutigen Mittagsstunden wieder entwichen.

Bestruftene verübten Selbstkürdigungen.
In der vergangenen Nacht haben nun Mitfall-beneidete Personen in der Zuckerküche großen Unmut verübt. Es wurden mehrere Räume um-geworfen und Aeste abgerissen sowie an dem Zerkungslan beim Zahnübergang Beschädigung-en angerichtet. Dies Treiben ging unter lauten Schreien vor sich. Die Täter, unter denen sich Marianne gehörige befanden, wurden schließlich auf Rühringer Gebiet, wo sie von der Polizei festgehalten worden sind.

Unfehlbarer Zwischenfall.
In einem Hause an der Güterstraße in Rühring wurde heute morgen eine recht merkwür-dige Szene durch ihre Arbeit von einer anderen ange-führt und, wie sie uns berichtet, ohne jegliche Ursache in den Saalen gerissen. Auf ihre Hilfe-schreie eilten Hausbesitzer hinzu und trennten die beiden. Die Angreiferin wurde zur An-staltsgefängnis gebracht.

Von der Reichsmarine.
Das Hochseil „A“ lief gestern vormittag zu Vernehmungen auf der Tade aus und kehrte um 4 Uhr nachmittags in den Hafen zurück. — Das Versuchsschiff „Grille“ verließ gestern mit-tag Wilhelmshaven zur Küstfahrt nach Kiel. Heute früh passierte „Grille“ Cuxhaven die Elbe aufwärts. — Kommando für das Kom-mando der I. Torpedobootsflotte ist bis zum 23. Februar Wilhelmshaven, vom 24. Februar bis auf weiteres Ostvime — für das Torpedo-boat „A“ 1904 ab 1. März Ostvime — für die I. Minenuchschiff-flotte bis zum 22. Februar nachmittags Kiel, ab 23. Februar bis auf weiteres wieder Kiel-Wil. — In den beiden nächsten Standortfahrten findet am Sonntag, dem 21. Februar, um 10 Uhr vormittags, zum Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges Gottesdienst statt.

Schiffahrt und Schiffbau.
Nordenamer. Fischdampfer-Berkehr. Heute um Markt geschien „Wander“, Kapit. Widde, von der Nordsee in Westvime, „Eutin“, Kapit. Maning, von Island in Ostvime; „Geiselberg“, Kapit. Weidenriet, von Island in Ostvime; „Wärburg“, Kapit. Eick, von der Nordsee in Ostvime. Abfahrt heute: „Strandhörn“, Kapit. Wehmer, nach Island; „Sudbent“, Kapit. Strudmann, nach Island; „Kant Küsting“, Kapit. Eick, nach Island; „Büggemann“, Kapit. Wehmer, nach der Nordsee; „Wärburg“, Kapit. Eick, von Ostvime nach der Nordsee.

Flugzeugabzug.
(Reg. 18. Februar, Kadiobienstr.) Ein französisches Flugzeug flüchte über dem Flug-

Aufbruch der Zentrumspartei.

Die Deutsche Zentrumspartei hat einen Auf-bruch erlitten, in dem es u. a. heißt: Das deutsche Volk steht vor der Wahl desjenigen, der ihm Führer der Regierung, Garant der Ordnung, Schutzherr seines Eigentums sein soll. Diese here und schwere Aufgabe ist heute nur gelöst, wenn sie in den Händen einer Partei liegt, die über dem Trennenden und verkör-pernden Kampf parteiweisen Geistes steht, die nicht Geistesmann und Diener einzelner politischer Gruppen ist, sondern Führer und Repräsentant der Volksgemeinschaft. Mehr als irgendjemand anderer verkörpert diese Eigenschaften der bisherige Reichspräsident, General-Feldmarschall von Hindenburg. Was an Gegenkandidaten genannt wird und genannt werden kann, ist angelichts der Belan-gung nicht die Befähigung, sondern die Vereinnah-mung des Einheitswillens — im besten Falle ununterbrochener Schwäche. Gegenüber der schon heute der Geschichte angehörenden, im In- und Auslande in einigartiger Achtung stehen-den und in Krieg und Frieden bewährten, in glo-riösen und dunklen Stunden erprobten Vödeln-geleit Hindenburgs finden keine parteipolitisch-geleiteten und parteipolitisch befehligten Gegen-

spieler zur Bedeutungslosigkeit herab. Verhet-zung und Demagogie ist ihr Weg zur Macht. Unfähigkeit und Geisteslosigkeit wäre ihre Be-fähigung im Besitze der Macht. Der Versuch, dem deutschen Volk diesen Wahlsprung zu ersparen, ist gescheitert. Eine einigartige Gelegenheit der Sammlung im Innern, frieblicher Kraftfindung nach außen ist verkannt worden. Im Vertrauen auf die Zustimmung und Unterstützung ungezügelter Volksgeheimen außerhalb unserer Reihen de-klarierten wir Mitglieder der Deutschen Zent-rumpartei uns über alle politischen und konfession-ellen Schranken hinweg in staatspolitischem und volkswirtschaftlichem Sinne zu Hindenburg und proklamieren ihn freudig und entschlossen auch als den Kandidaten unserer Wahl. In gemotter Vereinnahmung eines Trennenden wollen wir den 18. März, einem bedeutsamen politischem Festtag, dem Festtag des einheitswillens, sammelnden Volksgemeinschaftes widmen. An unsere Freunde in Stadt und Land er-gibt darum der Ruf, sich der Bedeutung dieser Wahl und der Größe ihrer Verantwortung Bewußt zu sein.

plag Nieder-Jung infolge Motordefekts ab. Beide Piloten, alle Unteroffiziere, fanden den Tod. Der eine hatte sich durch Fallschirm zu retten versucht. Der Sprung öffnete sich jedoch nicht und der Pilot fiel in einen Hochfelsen und verbrannte.

Wo ist Gertrud Krenz?!
Am 1. April soll Gertrud Krenz, die Tochter des wegen Missetaten zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilten Bornimer Amtsober-schreibers Krenz, als Zeugin vor dem Potsdamer Amtsgericht ausfragen. Der Potsdamer Fern-telegraph findet im Rahmen eines Prozesses gegen einen Nachbarbändler Urban hat. Das Krenz-Verlobungsgefährtin hofft, daß sich hierbei eine Gelegenheit finden wird, die Unzulänglich-keiten Gertrud Krenz, auf deren Befundungen die Verurteilung ihres Vaters beruht, zu be-weisen. Bei diesem Termin wird vermutlich auch die Defensivität und vor allem Frau Krenz selbst zum ersten Male erfahren wo sich Gertrud Krenz überhaupt aufhält. Der Potsdamer Arzt Dr. Starnbeck, der Vormund Gertrud Krenz, hat bereits seit mehr als einem Jahr das junge Mädchen an einem un-bekanntem Ort unterbringen lassen. Selbst Frau Krenz wurde das Recht verweigert, ihre Tochter zu sehen oder zu sprechen.

Mädchenhandel?
Auf dem Hauptbahnhof Dauten wurden von beauftragten Polizeibeamten zwei junge Polinnen festgenommen die über die Grenze geschmuggelt worden waren und nach Belgien verschickt werden sollten. Die Mädchen verfüg-ten über falsche Pässe. Ein Mann und eine junge Frau, die ihnen diese Pässe und auch die Notizen und Befehle ausgereicht hatten, konnten festgenommen werden. Es sind offenbar Mitarbeiter einer berüchtigten polnischen Mädchenhändler-band, die ihren Sitz in Ostvime haben.

7 1/2 Jahre Zuchthaus für Taschendiebstahl.
Was Hindenburg wird berichtet: Theodor Schneider ist ein alter Bekannter der hiesigen Strafrechtsbehörden. Wiederholt wurde er wegen einer ganzen Reihe von Diebstählen und zuletzt vom Ratiborer Schöffengericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Diesmal hatte sich Schneider wegen einer kleinsten Gelegenheits-diebstahl verantworten. Er wurde dem erwei-terten Schöffengericht in Hindenburg aus der

Strafhaft vorgeführt, um sich wegen eines voll-endet und eines versuchten Taschendiebstahls im Rückfall zu verantworten. Er verübte gegen-wärtig seine letzte Zuchthausstrafe, die zusam-men mit anderen Verurteilungen zu einer Ge-samtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus zufin-gekommen worden war. Der Fall, um den es sich hier handelt, reicht noch auf den 22. Ok-tober 1925 zurück. Schneider soll damals mit Hilfe eines Komplizen, der inzwischen schon verurteilt wurde, einen Taschendiebstahl begangen haben. Er leugnete zwar jede Schuld, wurde aber durch Zeugen überführt. Das Gericht er-kannte ihn auch der Taschendiebstahl für schuld-ig und setzte die Gesamtstrafe des Angeklagten auf sieben Jahre, sechs Monate fest. Außerdem wurde Schneider zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zeitarbeiter Buddhistentempel.
Der Kwanghischu-Tempel, einer der ältesten und schönsten Tempel von Peking, wurde durch Feuer vollständig zerstört. Die Feuersbrunst, die durch das Zerumterfallen eines benachbarten Weizenmagazins verursacht wurde, brach am 28. Tage einer ständigen Gebetsnacht aus, durch die das Heiligtum gegen Naturkatastrophen ge-schützt werden sollte. Wertvolle Handschriften und kostbare Kunstwerke wurden ein Raub der Flammen.

Der Umgang mit künstlichen Wimpern.
In Boston wurde bei einer Friseur-gemeinschaftsausstellung eine merkwürdige Menge künstlicher Augenwimpern gezeigt, die alle Real war: die alte Hohenburg der Par-tisaner in den Vereinigten Staaten verfertigt. Ihre Augen nicht mehr den Lehrlingen der Welt. Nicht weniger als fast 40 Arten von künstlichen Wimpern, alle etwa dreieinhalb Zoll lang, waren ausgestellt. Sie haben eine Lebens-dauer von etwa drei Monaten nach dem Anfe-hen an die Lider. Die Kunstwimpern wider-stehen allen Schönheitsstörungen, den laßigsten Tränen und sogar den Meereswellen. Behandelt man sie oder mit Öl, so lassen sie sich nach oben bürsten, was die kunstwimperten Dame einen besonders schönwichtigen Blick verliehen soll.

Ierquäerei beim Walsang.
Die der Ierquäerei beim Fang des Wals in der Härderlebener Förde angelegten Mauer

aus Nordland standen vor Gericht. Es wurden neunzehn zum Fiskus und ein Wafer aus Nord-land zum Gebühren von 200 bis zu 300 Kronen. Zwei Fischer wurden freigesprochen.
Sieben Eestimodder vernichtet.
Es gilt jetzt bekannt, daß fünf der Weis-nachten sieben Eestimodder auf der Wollon-Gruppe im Beringsee durch Sturmluften völlig vernichtet wurden. Bei dieser Kata-strophe dürfte aber Wahrscheinlichkeit nach keiner ihrer Einwohner mit dem Leben davon-gekommen sein. Vorkünder berichten, sie hätten zahlreiche Leichen vor sich umschiffen gesehen. Die Sturmluften haben übrigens die ganze Inselwelt zwischen der „Rusfort“-Bucht und dem Cap Komarov heimgelächet.

Der Vorstand der Deutschen Staatspartei nichtbillig in einer heute vormittag gehaltenen Sitzung den letzten Ertrag des Reichs-erzministers, der Nationalsozialisten den Eintritt in die Reichswehr ermöglicht.
In Zehoe (Solliten) wurden sechs Per-sonen wegen politischer Beeinflussung von Wehrmachtangehörigen verhaftet.

Stens. Verhaftungen nach einem Freitod. In Alfonsstiel hat sich die Witwe D. in einer Bistritze freiwillig das Leben genommen. Im Zusammenhang mit dieser An-gelegenheit wurden ein Bäcker aus Stens und Landwirt aus Verdumlerde verhaftet, da der bringende Verdacht eines Verdrehens gegen das kermende Leben vorliegt. Polizei und Staatsanwalt arbeiten fieberhaft an der Aufklärung dieser dunklen Sade.

Humor und Satire.
„Guten Tag, liebes Fräulein Schmitt! Wie geht's denn? Was machen Sie eigentlich?“
„Eben habe ich den Stoff zu meinem Trau-kleid gekauft! In drei Wochen fertig!“
„Bergischen Glückwunsch! Aber haben Sie auch eine gute Wahl getroffen?“
„Ach denke doch! Der Meter kostet ja achtzehn Mark!“

Verstärken.
S. S. Die von Ihnen gestiftete Situation ist ein Grund zur Scheidung.

Jadewährliche Parteiangehörigkeiten.
Sozialistische Arbeiterjugend. Die Mädel be-teiligen sich an der heutigen Kundgebung der Eimern Front in den „Centralhallen“. Freitag von 5.30 bis 7.30 Uhr Sport, Spiel und Tanz fallen aus. Dafür ist um 8 Uhr Funktionalisierung. Thema „Der Jugendliche in der Werberbeit“. Papier und Bleistift mitbringen. — Sonnabend: Fortsetzung. Bildstoffe fällt aus. — Sonnt-ag: Beteiligung an der Kundgebung der Eimern Front in Wambierleibung ist Pflicht. Sonntag abend: Kampfliebesabend.

Gedächtnis.
Zum Reiten des Thüringer Museums wird eine neue Reihe der Eimern Welt-Tournee am 28. Februar gezogen. Die Ratiserie bringt die Gesamtmenge von 12 500 RM. Durch Kauf eines Loles unterliegt jeder das gute Werk.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Richter. Rühringen. — Druck und Verlag: Paul S. u. Co. Rühringen.

Anzeigen für Oldenburg u. Umgegend.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Oldenburg i. O.
Zum Abschluß der Rüswoche der „Eisernen Front“ und anlässlich des 10 jährigen Bestehens des Reichsbanners Sonntag, 21. Februar, in den Sälen des Ziegelhofes
„Republikanische Feierstunde“
Konzert – Chorgesang – Festansprachen
Unkostenbeitrag: Herren 30, Damen 20 Pf.
Beginn 8 Uhr abends. Der Vorstand.

Ferren Sohlen v. 240 bis 340 Damen Sohlen v. 170 bis 240 geklebte Sohlen ohne Aufschlag. E. Kachler, Bergstr. 9.

Wollen Sie
etwas taugen, dann interieren Sie im „Wollblatt“. Ein kleines Inserat tut keine Wirkung.

Autoruf 4182
Gebra. binnemann
Kraftfahrzeug Oldenburg i. O. Moderner Leichenauto

Oldenburger Landesstheater
Sonnerstag, 18. Febr., 7.45 bis 10.15 Uhr: B. 28. „Atland“
Freitag, 19. Februar, 7.45 bis 10.15 Uhr: * C. 22. „Charlots Tante“
Sonabend, 20. Febr., 7.45 bis 10.45 Uhr: o. „Hamlet“
Sonntag, 21. Februar, 4 bis 5.45 Uhr: Volksgemeinschaft. Gr. IV. Nr. 2028—2000 einstgl. „Die Geiselnitter“ und „Der zerbrochene Krug“
7.15 bis gegen 10.15 Uhr: Hofmanns Erzählungen. Kl. Breite 0.50 bis 2.50 Markt.

Margarine
Feinste Oldenburger Pfd. nur 64 Pf.
Oldenburger Extrafein Pfd. nur 74 Pf.
Machen Sie einen Versuch, Sie werden über die erstklassige Qualität überrascht sein.
Butterhaus Oldenburg
Achterstraße 68 Nur Achterstraße 68
Reklame vergrößert den Umsatz!

Deffentliche Mahnung.
Sie bisicht noch nicht bezahlte Wohnungsmieter-Reise aus den Gemeinden Jörlabe, Westvime, Dien, Hatten Warzburg, Kolla Suntholen, Großenfellen und der Stadt Oldenburg; Stadte-fellen Oldenburg, Gerleien und Oldenburg, H-mannholz bei Anrechnung der zwancheiten Zetreibung und Schlußplanung bis zum 21. d. M. zu entrichten.
Amistaffeln I u. II.
Erfinder – Vorwärtsstrebende
10000 Mark Belohnung
Nüheres koslenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11
Heute entriß uns der unerbtliche Tod nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Kleine
Gisela
im Alter von 1 Jahr und 1 Monat.
In tiefer Trauer
Heinrich Arndt und Frau
Toni, geb. Höneke.
Eversten, 16. Februar 1932.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Stackedweg 4, aus statt. Vorher Abdacht.

Beachten Sie bitte unsere erweiterten Geschäftsräume!

Sonder-Angebot:
3 Paar Würstchen 25

Wohl- Wert Anschlusshaus



